

Horror mit Nostalgie

SOMMERFESTSPIELE WIESBADEN - hr2-Radio-Live-Theater präsentiert erstmals „Der Hund der Baskervilles“ Open-Air bei den Sommerfestspielen auf der Burg Sonnenberg

Von K. Schwedler

WIESBADEN - Donner und Blitze in der Sonnenberger Burgruine. Der Wind pfeift, irgendwo weint eine Frau, Schüsse fallen. Was für ein Horror! So soll es auch sein, wenn das hr2-Radio-Live-Theater seine Bearbeitung von „Der Hund des Baskervilles“ im Rahmen der Sommerfestspiele zum Besten gibt.

Künstliche und echte Naturgeräusche

Für das Ensemble, das schon seit Jahren mit seinen Hörspielinszenierungen wie „Der Hexer von London“ oder „Gaslicht“ tourt, war die Aufführung eine Premiere. Denn noch nie hatte man Open-Air ermitelt. Kurios also, wenn bei der in einem Moor und auf einem Schloss spielenden Geschichte aus der Sherlock-Holmes-Serie künstliche und echte Naturgeräusche eine Mischung ergaben, in die sich selten Flugzeuggeräusche mischte.

Aufführungskonzept des Regieteam von Klaus Krückemeyer und Wolfgang Vater ist ein langer Tisch. Fünf Herren und eine Dame reichen für die spukreiche Mordgeschichte, bei der ein Familienfluch rund um ein Moormonster den Angelpunkt bildet. Ganz klassisch fängt die Causa mit einem vergessenen Spazierstock im Haus in der Bakerstreet an. Der bei Vater tapsige und joviale Watson hat mal wieder keine Chance gegen das bärbeißige Superhirn



Wolfgang Vater (li.) und Klaus Krückemeyer ermitteln als Dr. Watson und Sherlock bei den Sommerfestspielen Wiesbaden auch im Garten der Burg Sonnenberg. Foto Joachim Sobek

Sherlock (Krückemeyer stets mit kariertem Kappe, Lupe und Pfeife), wenn es um die Analyse geht, wem die Gehhilfe gehören könnte. Das gute Stück gehört Dr. Mortimer, der die beiden Detektive nach Nordengland einlädt, da ihm der urplötzliche Tod von Sir Charles Baskerville sonderbar vorkommt.

Axel Senn hat sein eigenes Nebenpodest, wo er mit Stethoskop mal den zerstreuten

Arzt, nachher aber auch den gescheiterten Lehrer Stapleton gibt. Füße und Hände sind bei Senn stets in Bewegung, denn er ist der Geräuschemacher für beispielsweise knarrende Türen, klappernde Pferdehufe und quatschiges Tappen durch Morast. Für den schaurig-schönen Soundtrack mit Melodien aus Krimiverfilmungen oder atmosphärischer Bühnenmusik sorgt Michael Bibo, der mal als Butler und mal als mie-

sepetriger Nachbar mitspielt. Tina Wurster trägt ein kleidsames Gründerzeitgewand. Mit sanftem Säuseln ist sie Berly Stapleton, und mit Haube und Schürze die vergrämte Schlossangestellte. Johan Helmer Hein ist durchgehend der jugendlich schnuckelige Held und Schlosserbe, muss aber auch bei dem Vogelgezwitscher ein rotierendes Kleingerät bedienen, was immer wieder Gekicher bei den Zuschauern auslöst. Ist absolut Absicht, denn diese Minimalausgabe des Kultkrimis (etwa 70 Minuten) spielt liebevoll ironisch mit dem Klischee der viktorianischen „Baker Street Boys“. Nostalgie wie im Sherlock-Holmes-Kinostreifen mit Heinz Rühmann und Hans Albers und nicht Hightech-Research wie bei Benedict Cumberbatch und Martin Freeman.

INFORMATION

Weitere Vorstellungen im Rahmen der Sommerfestspiele: „Pinocchio“ 8., 9., 15. und 16. Juli um 15:30 Uhr zu sehen. Außerdem „Die Zeichen der Zeit“, von Alice Hoffmann am 5.7., „Dichterstreit auf der Burg“, Hessens größter Open Air Poetry Slam am 12.7. und „Die Drei von der Tankstelle“ 6.-9. und 13.-15. Juli - Nähere Info finden Sie: www.sommerfestspiele-wiesbaden.de